

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 15 (1958)
Heft: 12

Artikel: Das Reformhaus im In- und Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tralheizungen besitzt, besteht die Gefahr der Verzärtelung, indem man sich angewöhnt, in überhitzten Zimmern zu schlafen. Das ist nicht gut, denn dadurch wird die Luft sauerstoffarm, und wir haben keinen gesunden Schlaf. Noch schlimmer ist es, wenn wir zudem versäumen, gut zu lüften, so daß wir die ganze Nacht hindurch in muffiger, verbrauchter Luft schlafen müssen.

Beachten wir also die Regeln. Sorgen wir für genügend frische Luftzufuhr, und wir werden einen guten, gesunden Schlaf genießen, ohne Gefahr zu laufen, daß wir uns erkälten. Sorgen wir auch bei geheizten Räumen stets für gute Lüftung. Lassen wir den Schlafraum nur mäßig warm oder eher ein wenig kühl sein, indem wir die Heizung entsprechend einstellen, dann wird der Sauerstoff nicht so rasch verbraucht sein und sich auch genügend erneuern können. Unser Menschenverstand zusammen mit etwas Anschauungsunterricht in der unverdorbenen Natur werden uns den richtigen Weg weisen.

Der Instinkt als Führer

Ein zuverlässiger Wegweiser

Eigenartig ist es, wenn man beobachtet, wie gut die Natur die Tiere mit jenem wegweisenden Empfinden, das man Instinkt nennt, ausgestattet hat.

Vielleicht kennen von uns nur wenige jene interessante Tatsache, daß weibliche Vögel, die zur Bildung der Eierschalen Kalk benötigen, oft weite Flüge vom Innern des Landes zum Meere vornehmen, um am Ufer Muscheln zu holen, nur weil ihnen ein inneres Gefühl anzuzeigen scheint, daß Muschelkalk leicht assimilierbar ist. Die Vögel haben somit diese hilfreiche Wegleitung dem Instinkt zu verdanken.

Auch Beobachtungen bei Stalltieren zeigen uns, wie wichtig die Erhaltung des Instinktes ist. Weil diese nämlich keine Gelegenheit haben, sich ihre Nahrung selbst zu suchen, gewöhnen sie sich an, einfach zu fressen, was ihnen vorgesetzt wird. Kommen sie nun vom Stall unmittelbar auf die Weide hinaus, dann fressen sie gewohnheitsmäßig, was sie vorfinden, bis sich Störungen einstellen, und der Instinkt wieder geweckt wird, so daß auch sie wieder unterscheiden können, welche Kräuter für sie gut sind, und welche ihnen schaden.

Wir würden es von uns aus nie wagen, unseren Schafen Tollkirschen anzubieten, da wir der Meinung sind, diese würden ihnen ebenso schaden, wie uns Menschen. Aber sie selbst fressen diese, für den Menschen so gefährliche Pflanze ganz instinktiv, und sie sind dadurch auch keineswegs irgendwelchen Störungen oder Schädigungen ausgesetzt. Die Kühe dagegen lassen bereits Kerbel und Hahnenfuß stehen, da sie durch deren Genuß Harnverhaltungen erhalten. Die schleckerigen Ziegen fressen Brennesseln und den stacheligen Wacholderchries mühe-los, und auch das Kamel verschlingt mit Genuß, den mit harten Dornen versehenen Feigenkaktus. Instinktiv zieht sich ein krankes Tier in die Stille zurück, und das verwundete Wild läuft bis zur Ermattung, um durch das andauernde Fließen des Blutes die schlimmen Folgen des Schusses, also die Infektionsgefahr, beheben zu können.

Während das Tier demnach instinktiv weiß, was ihm bekömmlich ist, hilft dem Menschen die verstandesmäßige Wahl dessen, was er für sich für gut erachtet. Oft geht er aber mit seinem Verstande eher fehl als das Tier mit seinem gesunden Instinkt, denn er mutet sich besonders in der Ernährung nur zu oft Dinge zu, die ihm gesundheitlich schaden.

Der menschliche Instinkt

Darum wäre es auch für ihn weit besser, er könnte sich ebenfalls etwas mehr von einem gesunden Instinkt leiten lassen. Auch er besitzt nämlich neben seinem Verstand auch noch Instinkt, und wenn er ihn nicht ganz verkümmern läßt, dann kann er ihm gute Dienste leisten. So kann ein offensichtlicher Mangel im Körper ein beson-

deres Verlangen nach gewissen Speisen auslösen. Sind wir natürlich eingestellt, so daß unser Gaumen infolge Verwöhnung nicht verdorben ist, dann können, ja sollten wir sogar diesem Verlangen Rechnung tragen und zwar besonders den Kranken gegenüber. Man kann auf diese Weise einen Eiweißhunger, einen Kalk-, Kohlehydrat- oder Mineralsalz hunger und anderes mehr feststellen. Oft schon konnte ich beobachten, wie Kranke ein unstillbares Verlangen nach einer bestimmten Nahrung bekundeten, die sie früher gar nicht besonders liebten, wurde ihr Wunsch nun berücksichtigt, dann stellte es sich heraus, daß er gut gewesen war, denn die geforderte Nahrung vermochte wie ein Medikament zu wirken.

Oft ist der Instinkt auch wie ein Gewissen, das im Hintergrund über das wacht, was uns schädigen könnte. Aber der Mensch will meist auf seine leise Stimme achten, denn er frönt meist lieber gewissen Leidenschaften und Lasterchen und mag daher schlechten Gewohnheiten zu Gunsten der Gesundheit nicht leicht entsagen. Das ist der Grund, weshalb der menschliche Instinkt, dieses wertvolle Naturempfinden, immer mehr verkümmert oder in einer ganz falschen Richtung steuert, so daß ihm dieser natürliche Prüfstein nicht mehr nützlich sein kann, denn die Pflege verderblicher Leidenschaften verdirbt auch den Gaumen. Ist er aber einmal verdorben, dann sind weder er noch die damit verbundenen Gelüste zuverlässige Wegweiser für unsere Gesundheit.

Das Reformhaus im In- und Ausland

In der Schweiz und in Deutschland

In der Schweiz sind die Reformhäuser sehr reichlich und mit viel Auswahl versehen. Viel Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Literatur war nötig, um weitere Kreise der Bevölkerung auf den Vorzug von natürlicher Ernährungs-, Heil- und Lebensweise aufmerksam zu machen und diese Arbeit hat denn auch ihre guten Früchte gezeitigt, so daß im Reformhaus heute viel erhältlich ist, was zu einer gesunden Lebensführung beiträgt. Auch in Deutschland ist das gleiche Resultat zu verzeichnen, was indes in beiden Ländern eine gewisse Schwierigkeit darstellt, das ist die Beschaffung von naturreinen Trockenfrüchten, die weder geschwefelt, noch vergast sind. Immer schwieriger scheint dieses Problem zu werden. Ich habe mich selbst in verschiedenen Erzeugnisländern, sowohl in Europa, als auch in Kleinasien, Afrika und Amerika nach völlig naturreiner Ware umgeschaut, aber es scheint je länger, je schwerer zu werden, diese zu erhalten. Die chemischen Düngungs- und Giftspritzmethoden, wie auch die neuere Unsitte der Vergasung fertig verpackter Früchte werden immer mehr angewendet und zwar leider auch in Ländern, in denen man dies gar nicht erwarten würde. Die Menschheit ist noch nicht krank genug, denn je länger je mehr wird sie durch eine Nahrung geschädigt, die durch moderne Methoden der naturgegebenen Reinheit beraubt ist.

In andern Ländern

In Oesterreich ist das Reformhaus erst im Anlauf begriffen. Frankreich besitzt zwar eine Reform- und Naturheilbewegung, aber sie entwickelt sich mehr auf dem Gebiet der Literatur. Zudem wird in manchen Gegenden von Frankreich noch ganz natürlich gearbeitet und die chemischen Methoden sind wenig durchgedrungen. Mit Ausnahme von weißem Mehl, Weißbrot, weißem Zucker und weißem Reis lebt der Franzose besonders auf dem Lande von viel naturreinen Erzeugnissen.

In den südlichen Ländern, also in Italien, Spanien, Portugal und Griechenland gibt es, praktisch genommen, keine Reformbewegung. In Israel hingegen fand ich zu meiner Ueberraschung Reformhäuser vor, die allerdings in der Auswahl noch sehr bescheiden ausgestattet sind. Was dort stark im Vordergrund steht, sind die Sesamprodukte, die als Helva sogar in großen Dosen viel ver-

kauft werden. Auch die arabische Bevölkerung ißt gern und viel Sesamprodukte. Eigenartig ist, daß die Mandeln in einem Lande, in dem sie gedeihen, sehr teuer sind, so daß das Kilo umgerechnet, auf ungefähr 20 Schweizerfranken zu stehen kommt. Jedenfalls ist die Produktionsmöglichkeit noch ganz in den Anfängen, so daß mit fortschreitender Entwicklung auch billigere Preise zu erwarten sind. Das Preisproblem der Mandeln ist zwar auch in Californien nicht befriedigend gelöst, obwohl dieses Land über eine reiche und schöne Ernte verfügt, doch dies nur nebenbei. Was das israelische Reformhaus noch weiter liefert, sind naturreine Oele, Vollkornbrot und Kräutertees. Wenn dort auch kaum 10% der Warenfülle, die wir in unsern Reformhäusern antreffen, vorhanden ist, so ist man als Tourist bereits darüber schon froh. Da Israel erst im wirtschaftlichen Aufbau begriffen ist, kann kaum mehr gefordert werden.

Am wenigsten fortschrittlich ist England auf dem Gebiet von Reformhäusern und vegetarischen Gaststätten. Ich war wenigstens sehr erstaunt über das, was man dort so nennt, denn es entspricht in keiner Form dem, was wir davon erwarten.

In Amerika

Auch in Amerika gibt es in allen größeren Städten Reformhäuser, die meist mit reicher Auswahl versehen sind, nur gehört ein Großteil dessen, was sie führen, eher in die Drogerie und in die Apotheke. Was am amerikanischen Reformhaus aber vorbildlich ist, das ist die kleine Bar oder Gaststätte, die damit verbunden ist. Wir können dort jederzeit frisch ausgepreßte Gemüse- und Fruchtsäfte erhalten. In einigen Geschäften kommen die Kunden sogar regelmäßig, um vollwertige Mahlzeiten einzunehmen, die je nach der Art des Reformhauses dargeboten werden. Das ist wiederum für den Touristen, der naturreine Nahrung wünscht, sehr vorteilhaft.

Auch die Wichtigkeit der Sesamprodukte ist vom amerikanischen Reformhaus erfaßt worden, was aber vor allem augenfällig ist, das ist der Handel mit Vitamin-tabletten. Ganze Regale sind damit gefüllt, aber leider sind es nicht nur solche pflanzlicher Herkunft. Viel Wert wird zur Aufforstung des Blutes auf Alfalfatabletten gelegt. Sie sind ähnlich wie unsere Alfavenatabletten. Alle Gemüse sind in Pulver- und auch Tablettenform erhältlich. Auch Kalktabletten werden viel verkauft. Die gangbarsten Kräuterteesorten werden verkauft und auch Kräutertabletten für Hämorrhoiden, für Niere, Leber und anderes mehr. Alles, was die Organe unterstützt, pflegt, und kräftigt, darf erstaunlicherweise verkauft werden, nur keine Mittel zur Heilung von Krankheiten. Sehr verwunderlich ist auch, daß auch sämtliche Mittel für die Hormontherapie im Reformhaus erhältlich sind. Gelée Royale findet im amerikanischen Reformhaus trotz dem hohen Preis großen Absatz, sogar Seaweed-Tabletten werden mit gutem Erfolg abgesetzt.

Auch Süßigkeiten fehlen nicht, so der bekannte Ahorn-Zucker, der sehr schmackhaft ist, nebst Vollkornbiscuits in allen Arten. Mit den Trockenfrüchten aber herrscht das gleiche Problem wie bei uns in Europa, denn es ist fast unmöglich, völlig naturreine Ware zu erhalten.

Neben dem gewöhnlichen Naturreis, der eigenartig schmal und länglich ist, wird noch der wilde Reis verkauft, dessen Korn noch schlanker und länger ist. In der Farbe ist er dunkler und im Preise sehr hoch, er soll aber außergewöhnlich schmackhaft sein. Außer dem Sonnenblumen- und Olivenöl ist auch das Maisöl sehr beliebt, denn es ist geschmacklos und angenehm im Gebrauch. Wenn man unter den verschiedenen Broten eines findet, das einigermaßen hart ist, so daß die Zähne etwas zu beißen bekommen, dann muß man auch bei den Vollkornbrotten Glück haben. Die einzig harten Brote sind gewisse Pumpernickelarten und vor allem das Knäckebrot. Die übrigen hingegen kann man ohne zu tosten kaum essen. Auch der Rohrzucker befriedigt nicht sonderlich. Er ist entweder zu fein oder dann granuliert. In beiden Fällen

schmeckt er nicht sehr gut und ist auch nicht angenehm im Gebrauch. Ebenso ist es erstaunlich, daß statt Honig Melasse verkauft wird, denn Honig ist doch sehr gut und auch billig.

Der Verkauf von Gesundheitsbüchern wird rege gepflegt, und es steht eine schöne Auswahl zur Verfügung, denn wer sich für gesunde Ernährung und Lebensweise interessiert, läßt sich gerne aufklären und unterrichten.

In den Salzgärten von Salinas

Nur für die Tiere?

Wenn wir von Carmel, einem der schönsten Plätze an der pazifischen Küste gegen Norden in der Richtung San Francisco steuern, werden wir rechts von der Straße einen großen, weißen Hügel erblicken, der mitten in kleinen Seen wie ein Eisberg gen Himmel ragt. Das ist Salinas. Es lohnt sich bestimmt, anzuhalten, um festzustellen, was eigentlich dieser kleine, weiße Berg zu bedeuten hat. Wenn man seine Neugierde befriedigen möchte, ohne dadurch einen Verweis einheimischen zu müssen, wird es angebracht sein, sich erst im Bureau zu melden und um Erlaubnis zur nähern Besichtigung anzufragen. Ein freundlicher Herr wird uns gerne jede nur gewünschte Auskunft geben, besonders jemandem, der aus der Schweiz kommt, denn dieses Land interessiert die meisten Amerikaner, und sie lieben es, wenn man ihnen einiges davon erzählen kann.

Wenn wir auf unserm kurzen Streifzug näher an den weißen Hügel herankommen, können wir erkennen, daß er aus lauter Kristallen besteht. Wenn wir diese mit unserer Zunge etwas prüfen, dann gibt es für uns keinen Zweifel mehr, daß wir hier inmitten ausgedehnten Salzgärten stehen, in denen Meersalz aus dem Pazifik gewonnen wird. Sechs volle Jahre dauert es, bis das aus dem Meere kommende Wasser in einem Salzgarten so weit verdunstet ist, daß die weißen Kristalle eine Kruste bilden, die abgenommen werden kann, um mit einem Transportband zur Lagerung auf dem weißen Hügel zu landen.

«Meersalz ist gut für die Tiere,» erklärte mit der Vorsteher des Bureaus. Während wir noch zusammen sprachen, kamen denn auch Männer zum Einkauf von Salz an. An ihren breitgekrempelten Filzhüten waren sie ohne weiteres als Farmer erkenntlich. Sie beluden ihren Lastwagen mit Salzsäcken für ihre Tiere, denn sie hatten die Erfahrung gemacht, daß diesen Meersalz gesundheitlich sehr bekömmlich ist.

Auch für den Menschen

«Wird dieses Salz nicht auch für die menschliche Ernährung verwendet, wenn es doch für die Tiere so hervorragend wirkt?» war die nächstliegende Frage, die ich an den Vorsteher richtete. «Niemand interessiert sich dafür mit Ausnahme eines Arztes, der im Osten ein Krebsforschungsinstitut mit einer Heilanstalt besitzt. Es soll für die Krebsdiät gut sein, weil die Minerale, die das Salz enthält, auf die Krankheit heilend einwirken sollen.» Dies war die Antwort, die ich erhielt, und sie befriedigte mich sehr. Daß wenigstens einer der amerikanischen Wissenschaftler meine Beobachtungen und Erfahrungen teilte, war für mich eine angenehme Genugtuung. «Wenigstens er,» konnte ich mir sagen, «weiß von der Wichtigkeit des Meersalzes mit all seinen Spurenelementen zur Gesunderhaltung und Regenerierung der menschlichen Zelle.» So mögen denn auch meine Bemühungen auf diesem Gebiet nicht vergebens sein. Viele erfreuen sich bereits bei uns in der Schweiz, daß Herbamare und Trocomare zum Gebrauche erhältlich sind, da diese beiden Salze auf der Grundlage von Meersalz, verbunden mit einem Zusatz biologisch gezogener Gewürzpflanzen hergestellt werden. Wenn nun ein amerikanischer Arzt es für gut erachtet, seinen Krebskranken Meersalz als heilsame Würze zukommen zu lassen, wieviel mehr wird dieses Salz auch Gesunden dienlich sein.